

Matthias Ohm und Nina Willburger

Der römische Münzfund von Köngen

Zeugnis einer unruhigen Zeit

mit Beiträgen von
Sabrina Feickert und Martin Luik

herausgegeben vom
Geschichts- und Kulturverein Köngen e. V.

88 Seiten, 87 Abbildungen
Format 16,5 x 24 mm, Hardcover
ISBN 978-3-9817006-7-1
Friedberg 2017

19,80 Euro

Aus dem Inhalt

- Grinario – Das römische Köngen vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr.
- Unruhige Zeiten
- Verborgen und entwertet – römische Münzen in württembergischen Funden des 3. Jahrhunderts n. Chr.
- Eine kurze Geschichte des kaiserzeitlichen Münzwesens
- Münzen als Mittel der Kommunikation
- Die Fundumstände des Köngener Schatzes
- Kriegsgott, Friedensgöttin und ein Elefant – ausgewählte Münzen des Köngener Schatzfundes
- Gold-, Silber- und Bronzemünzen aus Köngen
- Biografien der Münzherren und ihrer Familienangehörigen auf den Köngener Münzen
- Literaturverzeichnis

Bestellungen und Kontakt:

Likias Verlag

Marienplatz 19 • D-86316 Friedberg
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail info@likias.de
oder direkt über das Bestellformular auf: www.likias.de



Unruhige Zeiten

Nina Willburger

Die Bedrohung der Reichsgrenzen im Norden und im Osten, wirtschaftliche Probleme, innere Unruhen, häufige Regierungswechsel, von Soldaten ausgeführte Kaiser und Usurpatoren brachten im 3. Jahrhundert n. Chr. die römische Welt in Bedrängnis; im Besonderen waren die rechtsrheinischen Gebiete hiervon beeinträchtigt.¹ Die geschilderten Umstände führten dazu, dass nach und nach größere Truppenkontingente aus den Kastellen des obergermanisch-raetischen Limes abgezogen wurden. Germanische Stammesverbände nutzten die geschwächte Grenzverteidigung

1 Der Hortfund aus Wilsingen besteht aus zwei silbernen Armreifpaaren.



18

zu Überfällen ins römisch besiedelte Territorium. So sind im Jahr 233 n. Chr. Einfälle in der Provinz Obergermanien zu verzeichnen, die sich in erster Linie im Gebiet des Wetterau- und des Mainlimes konzentrierten, vermutlich aber nur in sehr geringem Ausmaß das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg betrafen.² Jedoch begann offenbar schon bald eine allmähliche Abwanderung von Teilen der rechtsrheinischen Bevölkerung, da sich durch den Abzug großer Truppenteile die wirtschaftliche Grundlage für viele verschlechterte.

Bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. scheint die Lage in den Provinzen des Obergermanisch-Raetischen Limes – vermutlich aufgrund von Zahlungen größerer Summen Roms an die Germanen – relativ ruhig geblieben zu sein. Im Jahre 254 n. Chr. musste aber nach einem schweren Angriff von Germanen, der durch den Abzug eines großen Teils der Truppen vom Raetischen Limes ermöglicht worden war, das Gebiet nördlich der Donau in Raetien aufgegeben werden. Das obergermanische Gebiet war nach Ausweis der archäologischen Befunde hiervon nur am Rande betroffen. Aller-



2 Im Schatzfund von Munderkingen fanden sich unter anderem zwei Mercurstatuetten.

dings verstärkte sich dadurch auch hier die Abwanderung von Teilen der Bevölkerung in die sicheren linksrheinischen Gebiete.

260 n. Chr. überschlugen sich schließlich die Ereignisse:³ Kaiser Valerian (reg. 253–260 n. Chr.) kämpfte im Osten und

wurde vom sassanidischen König Shapur I. gefangen genommen – die Gefangennahme eines römischen Kaisers war ein bis dato noch nie dagewesenes Ereignis, was von den Persern entsprechend in den großen Felsentreliefs von Naqsh-e Rostam/Iran verewigt wurde. Die Legionen auf

19

Verborgen und entwertet – römische Münzen in württembergischen Funden des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Matthias Ohm

550 der 615 Münzen des Königener Münzschatzes werden im Landesmuseum Württemberg aufbewahrt. Seit Mai 2012 sind diese Stücke im Stuttgarter Alten Schloss zu sehen, in der Schau-sammlung *Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg*. Hier präsentiert das Landesmuseum Württemberg die Kulturgeschichte im deutschen Südwesten von der Steinzeit bis zum Ende der Monarchie. Die dritte große Einheit dieser Schau ist der Zeit der Römer in Württemberg gewidmet. Die Ausstellungsgestaltung vermittelt zunächst das Bild von großer Ordnung und perfekter Organisation im Imperium Romanum. Eine Wand mit 625 Münzen, eine große Vitrine mit Werkzeugen, eine Wand mit Götterskulpturen – all diese Objekte sind in strikter Regelmäßigkeit und im rechten Winkel präsentiert.

Am Schluss der römischen Epoche endet auch diese strenge Ordnung: Eine Wand mit mehreren Depotfunden vermittelt, wie das Imperium Romanum an seiner Nordgrenze während des

3. Jahrhunderts n. Chr. mehr und mehr ins Wanken geriet: Die Ausstellungs-architektur hat keine rechten Winkel mehr, die Wände scheinen sich zu neigen und illustrieren so die unruhigen Zeiten rechts des Rheins sowie die endgültige Aufgabe des Gebiets um 270 n. Chr. und den Rückzug hinter den sogenannten Donau-Iller-Rhein-Limes, der in der Folgezeit ausgebaut wurde.¹

Die Vitrinen zeigen Depotfunde, die während dieser Krisenzeiten verborgen wurden, darunter den Münzschatz von Königens sowie die Funde aus dem spätantiken Kastell Vermania, dem heutigen Isny im Allgäu (Landkreis Ravensburg), der letzten römischen Bastion im heutigen Württemberg, in der zur Sicherung des Grenzabschnitts bis Bregenz etwa 200 Reiter stationiert waren (Abb. 1).²

Die verborgenen Schätze, die in dieser Ausstellungseinheit präsentiert werden, zeigen auch, welche Folgen Krisenzeiten für das Geld und den Umgang mit ihm hatten: Einerseits wurde es versteckt, andererseits erfuhr



1 Schatzfund von Isny aus dem Jahr 305 n. Chr.

das im Umlauf verbliebene Geld eine Entwertung (siehe unten).

Die Bevölkerung am Rande des Imperium Romanum versuchte während des 3. Jahrhunderts n. Chr., ihr Hab und Gut vor drohender Gefahr zu schützen.³ Deshalb vergruben die Menschen ihre Münzen, ihren Schmuck und auch ihre kupfernen Küchengeräte. Ein Beispiel hierfür ist der Schatzfund von Rembrechts (Landkreis Ravensburg), der Schmuckstücke – silberne Halsketten, Armreifen, Fingerringe

usw. – sowie 88 silberne und kupferne Münzen (Abb. 2) umfasste.⁴ Er wurde verborgen, als es im Jahr 233 n. Chr. zu einem Germaneneinfall kam.

Auch in späteren Krisenphasen verbar-gen die Menschen ihr Hab und Gut in der Hoffnung, es in friedlichen Zeiten wieder bergen zu können. In Königens wurde im frühen 16. Jahrhundert, während der Wirren des Bauernkriegs, ein Münzschatz versteckt. Auch während des Dreißig-jährigen Kriegs (1618–1648) verbar-gen

24

25

Kriegsgott, Friedensgöttin und ein Elefant – ausgewählte Münzen des Kögenger Schatzfundes

Matthias Ohm

Der Kögenger Schatzfund besteht aus 615 Münzen bzw. Münzfragmenten und umfasst über 300 verschiedene Typen, von denen eine kleine Auswahl hier vorgestellt wird. Auf der Homepage des Landesmuseums Württemberg sind alle im Stuttgarter Münzkabinett (MK) bewahrten Stücke des Kögenger Fundes mit einer Kurzbeschreibung sowie mit Bildern von Vorder- und Rückseiten abrufbar.¹

Das jüngste Stück des Kögenger Fundes, die sogenannte Schlussmünze, ist ein Antoninian, den Kaiser Philippus Arabs zwischen 246 und 248 n. Chr. ausgab (Nr. 27). Fast drei Jahrhunderte früher wurde die älteste Münze geschlagen, ein Denar des Marc Anton aus den Jahren 32–31 v. Chr. (Nr. 1).

Die Gold-, Silber- und Bronzemünzen der römischen Kaiserzeit zeigen auf ihrer Vorderseite in aller Regel ein Brustbild des Herrschers oder eines seiner Familienmitglieder. Begleitet wird dieses Porträt von einer Umschrift, die – zum Teil auf der Rückseite fortgesetzt – Namen und Titel des Kaisers nennt. So ist auf einem Denar

des Septimius Severus mit der Darstellung des Iuppiter die über beide Seiten laufende Inschrift SEVERVS PIVS AVG PM TR P XIII COS III PP zu lesen (Nr. 5). Da gerade auf den Münzen aus Edelmetall mit ihrem Durchmesser von rund 20 mm nur wenig Platz war, mussten Abkürzungen verwendet werden. Die Inschrift ist aufzulösen: SEVERVS PIVS AVG(ustus) P(ontifex) M(aximus) TR(ibunicia) P(otestas) XIII CO(n)S(ul) III P(ater) P(atria) – Severus Plus der Erhabene, Oberster Priester, Inhaber der tribunizischen Gewalt zum 13. Mal, Konsul zum 3. Mal, Vater des Vaterlands.

Auf den Rückseiten der Münzen finden sich Darstellungen von Gottheiten, Personifikationen oder Ereignissen. Da die Münzen große Bedeutung als Kommunikationsmittel und Nachrichtenträger im gesamten Imperium Romanum hatten, nahmen die Kaiser wohl selbst Einfluss auf deren Gestaltung.²

¹ <http://www.landmuseum-stuttgart.de/sammlungen/digitaler-katalog/koengen>.
² Wolters 2003, S. 176; S. 185–189.

40

I Ausgewählte Münzen des Kögenger Schatzfundes I



1 Denar des Marc Anton, 32–31 v. Chr.

Silber, 17 x 23 mm, Gewicht: 2,75 g
 Vorderseite: ANT AVG III VIR R P C
 Rückseite: Umschrift unleserlich
 Inv.-Nr.: MK Köngen 1
 Lit.: RRC 544



Als einzige Münze des Fundes von Köngen stammt dieser Denar nicht aus dem späten 2. und dem 3. Jahrhundert n. Chr., sondern aus den letzten Jahren der Römischen Republik. Er wurde von Marc Anton ausgegeben, dem Gegenspieler des Octavian. In der Seeschlacht von Actium standen sich beide im Jahr 31 v. Chr. gegenüber. Octavian gewann diese Schlacht und ging in der Folgezeit unter dem Namen Augustus als der erste römische Kaiser in die Geschichte ein. Diese Münze wurde von Marc Anton geprägt, um damit den Sold für seine Truppen zu bezahlen, die bei Actium kämpften. Die Vorderseite zeigt eine Galeere, auf der sehr abgegriffenen Rückseite sind eine Aquila (Adlerstandarte) und zwei weitere Feldzeichen dargestellt.

Es muss offen bleiben, ob der Denar als Geldstück oder als Andenken an ein entscheidendes Ereignis der römischen Geschichte aufbewahrt wurde.

41



4 Denar des Septimius Severus mit Darstellung eines Elefanten, 196–197 n. Chr.

Silber, Durchmesser: 15–18 mm, Gewicht: 2,11 g
 Vorderseite: L SEPT SEV PERT AVG IMP VIII
 Rückseite: MVNIFICENTIA AVG
 Inv.-Nr.: MK Köngen 19
 Lit.: RIC 82

Septimius Severus wurde in der libyschen Hafenstadt Leptis Magna (Lebda) geboren, die rund 120 km östlich von Tripolis liegt. An die afrikanische Heimat des Kaisers erinnert das Bild auf der Rückseite des Denars, das einen nach rechts gerichteten Elefanten zeigt. Eine weitere Deutung ermöglicht die begleitende Inschrift: Sie feiert die MVNIFICENTIA AVG(ust), die Freigebigkeit oder Großzügigkeit des Kaisers, und verweist wohl auf öffentliche Spiele, die Septimius Severus finanzierte und bei denen als besondere Attraktion auch Elefanten zu bestaunen waren. So ist überliefert, dass der Kaiser im Frühling des Jahres 197 n. Chr. in Rom Spiele und Tierhatzen veranstalten ließ.

44

I Ausgewählte Münzen des Kögenger Schatzfundes I



5 Denar des Septimius Severus mit Darstellung des Iuppiter, 205 n. Chr.

Silber, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 2,74 g
 Vorderseite: SEVERVS PIVS AVG
 Rückseite: PM TR P XIII COS III PP
 Inv.-Nr.: MK Köngen 51
 Lit.: RIC 196

Der römische Kaiser, der die höchste Würde im Imperium Romanum innehatte, ließ auf der Rückseite der Münze Iuppiter abbilden, den höchsten Gott im römischen Pantheon. Als oberster Gott herrschte er auch über Regen, Blitz und Donner; sein geheiligtes Tier war der Adler. Auf dem Denar des Septimius Severus ist Iuppiter nach links stehend dargestellt, bis auf einen Umhang über seiner linken Schulter ist er nackt. In der linken Hand hält er ein Zepter, in seiner rechten einen Blitzbündel oder einen Donnerkeil. Zu seinen Füßen sitzt ein Adler, der ihm den Kopf zuwendet.

45